



EINBLICK

DAS ALUMNI-MAGAZIN DER GOETHE-UNIVERSITÄT



ZU JUNG GEHT FAST NICHT

Vom Drittklässler bis zur Oberstufe: Die Goethe-Universität hat Kindern und Jugendlichen einiges zu bieten

Ferienworkshops im uneigenen Kunstmuseum, Vorlesungen im Rahmen der Kinderuni, Schülerlabore im Bereich der Naturwissenschaften – man muss das Abitur noch nicht in der Tasche haben, um an der Uni seine Neugier befriedigen oder überhaupt erst anregen zu können. Mit viel Power versucht die Goethe-Universität, schon Grundschüler spielerisch an die Wissenschaft heranzuführen. Bei den Älteren geht es dann um wichtige Informationen für einen gelungenen Start ins Studium.

Jedes Jahr kurz vor Semesterbeginn steht die Uni Kopf: In großen Pulks nähern sich Schülergruppen dem Hörsaalzentrum auf dem Campus Westend, aufgeregt redend, rufend, kaum in Zaum zu halten von ihren Lehrern und Begleitpersonen. Dann ist wieder Kinderuni, und die Mitarbeiterinnen der Abteilung Public Relations und Kommunikation haben mit Helfern und Unterstützern wieder eine Woche »Kinderprogramm« auf die Beine gestellt. »Richtige« Professoren aus verschiedenen Fachbereichen der Goethe-Universität strengen sich an, um ihren Forschungsbereich kindgerecht rüberzubringen – vormittags zweimal für angemeldete Schulklassen, am Nachmittag noch einmal für private Besucher. Vom Atom bis zur Sternenfahrt,

vom Codex Hammurabi bis zu den Gefahren des Internets reichen die Themen. In diesem Jahr geht es zum Beispiel um die gerechte Verteilung des Wohlstands, um Sprachenvielfalt und um das Balzverhalten von Grillen. Die Kinder werden von den Vortragenden einbezogen, und es gibt jedes Mal tolle Preise zu gewinnen. »1000 Kinder in einem Hörsaal, und alle hören über weite Strecken konzentriert zu« – die Organisatorinnen Ulrike Jaspers und Dr. Anne Hardy sind immer wieder von ihrer eigenen Veranstaltung fasziniert, die seit vorigem Jahr von der Dr. Marschner-Stiftung gefördert wird. Informationen zur Anmeldung gibt es ab Mitte Juli unter www.kinderuni.uni-frankfurt.de.

SCHÜLERLABORE: DER WISSENSCHAFT GANZ NAH

Für Schulklassen, meist ab Jahrgangsstufe fünf, geben die unterschiedlichen Fachbereiche in Form von Schülerlaboren Einblicke in die Tätigkeit eines Wissenschaftlers – häufig die eines Naturwissenschaftlers. Drei verschiedene Angebote gibt es zum Beispiel im Fachbereich Chemie: Im Schülerlabor Chemie können sich Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Thementage Chemie mit unterschiedlichen Bereichen der Chemie ausein-



Neue Serie: Liebesgeschichten aus der Uni

5



Neuer Markt: Campus Westend wird immer lebendiger

9

GOETHE ALUMNI

DAS NETZWERK FÜR ALLE EHEMALIGEN
DER GOETHE-UNIVERSITÄT



Andreas Eckel
Leiter der Privaten Hochschulförderung

Impressum

EINBLICK – das Alumni-Magazin der Goethe-Universität

Herausgeberin

Die Präsidentin der Johann Wolfgang
Goethe-Universität Frankfurt am Main

V.i.S.d.P.

Andreas Eckel

Redaktion und Kontakt

Dr. Anke Sauter (asa), Michelle Schmitz (ms),
Redaktion des Magazins Einblick (ein)
Telefon: (069) 798-12480, Fax: (069) 798-763-12480
E-Mail: alumni@uni-frankfurt.de
www.alumni.uni-frankfurt.de

Bildnachweis

Seite 1 und 2: Uwe Dettmar; Seite 3: Jürgen Lecher,
Uwe Dettmar; Seite 4: Karen Schewina, Antje Schlottmann,
(Linus); Seite 5: Uwe Dettmar; Seite 6: Axel Schwander
(Bereiter-Hahn), Fachbereiche; Seite 7–9: Uwe Dettmar;
Seite 10: HMWEVL; Seite 11: Sabrina Feige / Hessische
Staatskanzlei (Trude Simonsohn); Lars Christian (Ginkgo-
Pflanzung); Seite 12: privat; Seite 13: WEREK Pressebild-
agentur; Seite 14: Gabriel Klaeger; Seite 15: Größenwahn
Verlag; EBV Verlag

Gestaltung

Stephan Grafikdesign, Frankfurt am Main

Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main,
Private Hochschulförderung, Alumni-Büro,
Theodor-W.-Adorno-Platz 1, 60629 Frankfurt am Main

Der EINBLICK ist unentgeltlich. Er erscheint vier Mal pro Jahr.
Ausgabe 34 erscheint im Oktober 2016. Redaktionsschluss
ist am 2. September 2016.

Bitte beachten Sie auch die weiteren Publikationen der
Goethe-Universität – UniReport und Forschung Frankfurt.
Beide sind ebenfalls online zu lesen unter
www.muk.uni-frankfurt.de/Publikationen/index.html

Liebe Ehemalige, liebe Leserinnen und Leser,

in dieser Ausgabe stellen wir Ihnen das umfangreiche und vielseitige Angebot der Goethe-Universität für Kinder und Jugendliche vor. Diese Aktivitäten ermöglichen nicht nur den wichtigen Kontakt zu Schulen und Familien – auch und gerade zu Kindern aus bildungsfernen Teilen der Bevölkerung –, sie sind zudem durch ihre Ausstrahlung in die Stadtgesellschaft auch ein unerlässliches Element unseres »Third Mission«-Engagements. Außerdem starten wir in diesem »Einblick« eine neue Serie über Paare, die sich an der Uni gefunden haben. Vielleicht mögen auch Sie in einer der nächsten Ausgaben mitmachen: Senden Sie uns Ihre schöne, besondere, außergewöhnliche oder auch ganz normale Geschichte vom Kennenlernen zu, denn eine Universität ist wahrlich nicht nur zum Lernen da, sondern auch zum Leben. Und manchmal sehen wir ja auch die Kinder unserer Alumni wieder – zum Beispiel bei der diesjährigen Kinderuni Anfang Oktober.

Natürlich finden Sie auch die gewohnten Rubriken vor. So berichten wir wieder von unserer Vereinigung von Freunden und Förderern, dieses Mal von dem äußerst erfolgreichen Konzert anlässlich des 75. Geburtstages unserer überaus engagierten Ehrensenatorin Renate von Metzler. Wir stellen den Hessischen Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir als prominentes Mitglied des Alumni-Rates vor und porträtieren die ebenfalls prominente Alumna Sylvia Schenk in Form eines Interviews. Nach der schönen Alumni-Lounge bei unserem Frühlingfest am Campus Riedberg und beim Sommerfest am Campus Westend wird es auch an einem Tag des Museumsuferfests Gelegenheit für Alumni geben, miteinander ins Gespräch zu kommen: Wir freuen uns darauf, Sie in der Alumni-Lounge im Museum Giersch der Goethe-Universität persönlich kennenzulernen. Und jetzt wünschen wir Ihnen erst mal viel Vergnügen bei der Lektüre Ihres Alumni-Magazins.

Ihr

Andreas Eckel, im Namen des Redaktionsteams und
aller Mitarbeiterinnen der Privaten Hochschulförderung

RÄTSEL #33

Wie viele Betreuungsplätze hat die Kindertagesstätte
Campus-Kita Westend?

Bitte senden Sie uns die Lösung bis zum 1. August 2016 zu. Unsere Kontaktdaten
finden Sie im Impressum. Bitte teilen Sie uns Ihre Postanschrift mit.

Unter allen richtigen Einsendern verlosen wir:

- 3 Ausgaben der Erzählung »Die Inbesitznahme« von Björn Buxbaum-Conradi.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen

GEWINNER DES RÄTSELS #32

Plätze in einer Kunst-Führung über den Campus Riedberg mit Kurator Carsten Siebert
beim Frühlingfest im Wissenschaftsgarten am 22. Mai 2016 hatten gewonnen:
Mario zur Löwen, Wolfgang Preiser, Ulrike Wißner und Monika Dinges-Krol.

Herzlichen Glückwunsch!





Selbst in die Natur gehen und forschen, das können Schüler zum Beispiel bei den ScienceTours der Goethe-Universität.



Wie ein verletzter Knochen mit einer Metallplatte verstärkt wird, das erleben die Schülerstudenten voriges Jahr bei der Kinderuni-Vorlesung der Orthopädie.

Fortsetzung von der Titelseite

andersetzen. In Schulprojekten und AGs bearbeiten sie ein Schulhalbjahr lang verschiedene Projekte mit chemischen Schwerpunkten. Das Nawi-Konservatorium richtet sich speziell an begabte Schülerinnen und Schüler, die dort in ihrem naturwissenschaftlichen Interesse gefördert werden.

FORSCHEN LERNEN IM SCHÜLERLABOR

Im Goethe BioLab können Biologie-Lehrkräfte mit ihren Klassen oder Kursen Unterrichtsinhalte praxisorientiert mit grundlegenden biologischen Arbeitsweisen erarbeiten und vertiefen: Die Jüngeren lernen hier z. B. etwas über Atmung, Blut und Mikroskopie, die Älteren befassen sich u. a. mit Biomembranen oder dem genetischen Fingerabdruck. Neu ist das Angebot »Close to Science – Schulgarten im Wissenschaftsgarten«, gefördert von Fraport, sowie das Schülerlabor Neurowissenschaften, gefördert von der gemeinnützigen Hertie-Stiftung. Bei den Geowissenschaften organisiert die Geo Agentur Schülerlabore und andere Angebote für Schüler aller Jahrgangsstufen. Und im Goethe-Schülerlabor Physik können Dritt- bis Dreizehntklässler anknüpfend an den schulischen Physikunterricht selbständig experimentieren. Finanziell unterstützt wird das Angebot von der Messer-Stiftung. Ein gemeinsames Angebot aller Fachbereiche ist das Goethe-Lab für Schüler der Klassen 11 bis 13. Die Jugendlichen können hier Forschung und Lehre an der Goethe-Universität, die sich mit global und regional hochbedeutsamen Themen befasst, kennenlernen. Sie lernen, wie wichtig Interdisziplinarität in unserer komplexen Welt geworden ist.

Ebenfalls bei den reiferen Schülern setzt zum Beispiel der Tag der Naturwissenschaften an, der in diesem Jahr am 20. und 21. September stattfindet. »Unser Ziel ist es, Schülern in der E-Phase Orientierung zu geben. Natürlich wollen wir vor allem Begeisterung für die Naturwissenschaften wecken oder vielleicht sogar die Wahl des Leistungskurses unterstützen«, erklärt Susanne Mombers vom Studienservice-Center, die die Veranstaltung organisiert. An Experimentiertischen können die Schüler naturwissenschaftliche Sachverhalte ausprobieren und gemeinsam über die Ergebnisse diskutieren. Wie unterhaltsam Naturwissenschaften sein können, ist auch jedes Jahr aufs Neue bei der Night of Science auf dem Riedberg zu erleben: In zahlreichen Veranstaltungen werden hier bis morgens in der Frühe interessante Erkenntnisse der Naturwissenschaften vorgestellt, alltägliche Phänomene erklärt und spannende Experimente gezeigt.

Orientierung bieten soll auch die Veranstaltung »MainStudy«, die alle Hochschulen in Frankfurt im Januar gemeinsam mit der Bundesagentur für Arbeit organisieren. Ohne Anmeldung können Schüler sich hier am ersten Tag über das Studienangebot am Westend Campus informieren, am zweiten Tag über das am Riedberg. Um möglichst frühzeitig den Kontakt zwischen Universität und künftigen Studierenden zu knüpfen, wurden außerdem Schulpartnerschaften aufgebaut. »Es geht vor allem um Erfahrungsaustausch: Woran scheitern die Studierenden an der Uni? Wie können die Schüler besser aufs Studium vorbereitet werden?«, erklärt Susanne Mombers. Einige Fachbereiche – zum Beispiel

die Wirtschaftswissenschaften oder die Medizin/Zahnmedizin – bieten Informationstage an im Vorfeld einer etwaigen Immatrikulation.

SCIENCE-TOURS: MIT FORSCHERN VOR ORT

Ein beliebtes Angebot sind auch die ScienceTours, die die Abteilung Public Relations und Kommunikation der Goethe-Universität neuerdings in Kooperation mit dem Regionalpark Rhein-Main organisiert. Schulklassen der Sekundarstufe I entdecken gemeinsam mit Wissenschaftlern und Studierenden außerschulische Lernorte im Rhein-Main-Gebiet. Themen sind zum Beispiel Biodiversität und Mobilität. Mehr als 2500 Schülerinnen und Schüler kamen in den vergangenen drei Jahren in den Genuss dieser Entdeckungstouren. Die Stiftung Flughafen Frankfurt ermöglicht es, dass das Programm für weitere drei Jahre angeboten werden kann.

Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, an Schnuppertagen teilzunehmen oder sogar ein Schülerstudium aufzunehmen – und wer in den großen Ferien Langeweile hat, kann an einem Science Camp am Institut für Didaktik der Chemie teilnehmen. Kunstinteressierte Schülerinnen und Schüler sind bei den Workshops im Museum Giersch an der richtigen Adresse. (asa) ■

Seit 2015 wird das komplette Angebot in einer Broschüre zusammengefasst, die auch im Internet heruntergeladen werden kann. Dort finden Sie auch Anmelde-modalitäten und Ansprechpartner.
www.uni-frankfurt.de/61654255/uni-events

GARANTIERT FAMILIENFREUNDLICH

Vielfältige Kinderbetreuungsangebote an der Goethe-Universität

Nicht umsonst hat die Uni seit 2005 kontinuierlich das Zertifikat familiengerechte Hochschule erhalten: Studierende und Beschäftigte finden hier eine große Bandbreite unterschiedlicher Betreuungsarrangements vor.

» Wir bieten ein Gesamtpaket«, sagt Benjamin Kirst, einer der Koordinatoren, die sich beim Familien-Service im Gleichstellungsbüro der Universität um die Belange von Unimtgliedern mit Familienaufgaben kümmern.

Drei Kindertagesstätten trägt die Universität selbst: die Campus-Kita Westend mit 78 Betreuungsplätzen sowie die Kita Zauberberg (30 Plätze) und die Groß-Kita Kairos mit 135 Plätzen, beide am Riedberg. Einige Plätze der Kita Kairos werden vom Max-Planck-Institut für Hirnforschung belegt. Wegen des Erzieherinnenmangels kann die Kapazität hier aber noch nicht voll ausgeschöpft werden. 75 Prozent der Plätze in betriebsnahen Kitas werden selbstverwaltet an Beschäftigte vergeben. Um die restlichen 25 Prozent können sich Studierende mit Kindern bei der zentralen Stelle der Stadt bewerben und werden bevorzugt berücksichtigt. Darüber hinaus gibt es die Krabbelstube Universum in



Liebevolle Betreuung für Kinder von Uniangehörigen: Das Betreuungsangebot an der Goethe-Universität ist in den vergangenen Jahren stark gewachsen.

Bockenheim (elf Plätze), die Uni-Kita Bockenheim (45 Plätze) und die Kita Uni-Strolche am Campus Niederrad mit 60 Betreuungsplätzen.

Als flexibles Angebot gibt es die sogenannten Betreuten Kinderzimmer, die sich vorrangig an Studierende richten. Dieses Angebot soll Engpässe im individuellen Betreuungsarrangement lindern helfen. In Bockenheim und im Westend können hier nach Erstgespräch und Eingewöhnung Kinder stundenweise betreut werden.

Insbesondere für Ferienzeiten, die sich mit dem Semester überschneiden, wird ein Ferienprogramm für Schulkinder bis zwölf Jahre angeboten. »Uns ist wichtig, dass das als Angebot der Uni erkennbar ist«, erklärt Kirst. So würden

zum Beispiel Schülerlabore oder Führungen im uneigenen Museum Giersch integriert. Und weil auch die Teilnahme an Tagungen Eltern oft vor Betreuungsschwierigkeiten stellt, werden auch für Institute und Fachbereiche Kinderbetreuungsangebote arrangiert. Und es gibt die Möglichkeit, über den externen Familienservice pme zusätzliche kurzfristige Kinderbetreuung einzukaufen. (asa) ■

Mehr Informationen:

www.familie.uni-frankfurt.de

Kontakt:

Christina Rahn, Telefon 069-798 18688 oder unter rahn@em.uni-frankfurt.de

LINUS SCHLOTTMANN, KINDER-ALUMNUS



Linus Schlottmann, 7 Jahre

Was hat Dir in der Campus-Kita Westend besonders gut gefallen?

Das Fußballspielen. Im Garten hatten wir ein Fußballfeld ganz für uns. Da gab's auch einen kleinen und einen großen Sandkasten, und im Garten haben wir etwas eingepflanzt. Das Bauen mit Bauklötzen und Kaplasteinen hat mir

auch gefallen. Und donnerstags haben wir einen Ausflug gemacht, das war gut. Wir sind in den Rothschildpark gelaufen und haben Picknick gemacht. Oder in den Niddapark, da gibt es eine lange Tunnelrutsche.

Hast Du noch Freunde aus der Kita-Zeit?

Ja, hab ich noch, so ganz viele, also Jakob, Anton, Julius, Laura, Tari und Jette und Samuel und Idil. Die hab ich zu meinem Geburtstag eingeladen.

Hast Du Deine alte Kita mal besucht?

Ja, im Mai war ich in meiner Kita zu Besuch. Ich habe mit meinem Freund Jonathan Häuser gebaut. Irgendwie war das schon so, dass ich mich größer gefühlt hab, aber ich hab mich doch wieder an meine Kita-Zeit erinnert. Ich war auch

im Garten und habe meine Freunde vermisst.

Gehst Du gern in die Schule?

Ja, da wartet mein Freund Carl auf mich. Das ist eine Ganztagschule, da kann man mittags dann immer spielen. Und meine Lehrerin mag ich sehr gerne, weil sie Deutsch unterrichtet und weil sie in der Pause so nett zu uns ist. Deutsch ist mein Lieblingsfach. Ich kann schon lesen, so richtige Bücher.

Was ist cooler: Kita oder Schule?

Auf jeden Fall Kita, da gab's keine Aufgaben. Ich wünschte, ich könnte dort alle meine Freunde nochmal wiedertreffen. Leider geht das nicht, weil sie keine Zeit mehr haben. Sie müssen in die Schule. Wie ich. (asa) ■

SILKE UND MICHAEL MÜLLER: ES BEGANN IM STUDENTENSEKRETARIAT

Neue Serie: Paare, die sich an der Uni kennengelernt haben

Silke und Michael Müller haben sich vor 40 Jahren an der Uni kennengelernt. Seit ihrer ersten Begegnung sind der heutige Fraport-Manager und seine Frau unzertrennlich.

Michael Müller erinnert sich noch ganz genau: »Es war der 13. Oktober 1976, der Einschreibungstag an der Universität.« Das Studentensekretariat hatte noch nicht geöffnet. Da sah er sie zum ersten Mal: Silke Müller, die damals noch Bremer hieß, wollte sich an dem Morgen für Geographie einschreiben, doch ihr fehlten Papiere von der Krankenkasse. »Die Sekretärin erklärte mir auf urigem Hessisch, wie ich zur Krankenkasse an der Konstablerwache komme, aber ich verstand sie kaum«, erzählt Silke Müller, die ursprünglich aus Hannover stammt. Michael Müller half ihr gern weiter. Zusammen fuhren sie in seiner »Ente« in Richtung Innenstadt. Der Zufall wollte, dass die Krankenkasse inzwischen umgezogen war. So kam es, dass sie doch noch etwas mehr Zeit miteinander verbrachten, bis alles erledigt war.

Auch während des Semesters sahen sie sich immer wieder, erzählen die beiden im Schatten des Gewächshauses beim Frühlingfest im Wissenschaftsgarten. »So kam eins zum anderen«, erklärt Michael Müller. Da er in Frankfurt auf-

gewachsen war, hatte er hier viele Freunde und seine Familie um sich. Das war für seine niedersächsische Freundin eine Erleichterung. Sie wurde in Michaels Freundeskreis aufgenommen und fand schnell Anschluss in der neuen Umgebung.

AUFREGENDES STUDENTENLEBEN

Silke Bremer studierte im Nebenfach Wirtschaftsgeographie. Dadurch sahen sich die beiden auch bei Veranstaltungen an der Uni, denn Michael, der zunächst Geschichte studierte, wechselte nach seinem Zivildienst zum Fach Volkswirtschaft. »Wir mussten zusammen ein Referat halten und dafür eine Kosten-Nutzen-Analyse einer U-Bahn in Sachsenhausen machen«, erinnert sich Silke Müller. Damals sei das Studentenleben aufregend gewesen, sind sich die beiden einig. Man sei fast automatisch gesellschaftspolitisch aktiv gewesen oder zumindest an dem aktuellen Geschehen interessiert, das habe unter den Studenten einfach dazugehört. Friedensmärsche oder ein Konzert mit dem Motto »Rock gegen Rechts« auf dem Gelände des heutigen Rebstockbads gehören zu den gemeinsamen Erinnerungen. »Natürlich haben wir auch die Proteste gegen die ›Startbahn West‹ mitbekommen«, sagt Michael Müller, der jetzt Arbeitsdirektor und Mitglied des Vorstands der Fraport

AG ist, »das war an der Uni ein großes Thema.« Einmal hätten sie sich die Proteste am Flughafen angesehen, aber nie aktiv mitgestaltet, erinnert sich der 58-Jährige.

Zwei Jahre, nachdem sich die beiden kennenlernten, zogen sie zusammen in eine Wohnung in Bockenheim. Schon bald war der Kinderwunsch da, und so wurden sie schon während des Studiums Eltern. An Heirat aber wurde zunächst noch nicht gedacht. »Damals war es unüblich zu heiraten, es war peinlich«, sagt Silke Müller. Doch beide wollten ihrem Kind gemeinsam eine Familie bieten und so heirateten sie an einem Freitag dem 13ten als Erste aus ihrem Freundeskreis. Seit 34 Jahren leben sie in einer glücklichen Ehe. Die drei Kinder sind längst erwachsen.

Der Draht zur Uni besteht bis heute. Michael Müller ist unter anderem bei der Vereinigung von Freunden und Förderern engagiert, im Beirat für Wirtschaft und Finanzmarkt und im Institut für Arbeit, Wirtschaft und Kultur. Mit Spannung verfolgen beide die Entwicklung der Universität und sind immer wieder fasziniert von der Gestaltung der neuen Campi. (ng) ■



Das Studienbuch wurde in Ehren gehalten: Es ist eine Art »Gründungsdokument« für die glückliche Ehe von Michael und Silke Müller.

Haben auch Sie sich als Paar an der Uni »gefunden«? Gern würden wir Ihre Kennenlerngeschichte im »Einblick« erzählen. Melden Sie sich einfach per E-Mail bei unserem Alumni-Büro alumni@uni-frankfurt.de

ALUMNI-»ARBEITER« UNTER SICH

AG Alumni als Forum für Alumni-Vereine und Private Hochschulförderung etabliert

Sie treffen sich zweimal im Jahr. Ihr Thema: Die Alumni-Arbeit der Goethe-Universität und ihrer Fachbereiche.

Arbeitsgemeinschaft – kurz AG – Alumni nennt sich der kleine Kreis der Alumni-Vereine, der sich zweimal im Jahr auf dem Campus Westend zusammenfindet. Auf Einladung des zentralen Alumni-Büros werden Aspekte der Alumni-Arbeit beleuchtet, alte Probleme in neues Licht gerückt. Vertreten sind die Vorsitzenden der inzwischen 20 Alumni-Vereine, und sie kommen gern. »Es ist sehr begrüßenswert, dass wir auf die Weise Kontakt untereinander haben«, sagt Prof. Dr. Helfried Moosbrugger, der Vorsitzende des Alumni-Netzwerks Psychologie. Letztlich tauchten in der Alumni-Arbeit bei allen dieselben Fragen auf.

ALUMNI ALS BOTSCHAFTER

»Wir versuchen, für die Treffen immer einen interessanten Fachvortrag zu organisieren«, berichtet Frederik Gruissem vom Alumni-Büro. Zuletzt war dies Gabi Hoess von der Unternehmensberatung Boston Consulting Group (BCG). Die Firma betreibt viel Aufwand mit dem Alumni-Thema, denn, so erfuhren die Mitglieder der AG Alumni im April, für Boston Consulting sind die Ehemaligen »Botschafter« in anderen Unternehmen. Als »Botschafter« können auch die Ehemaligen der Universität fungieren – vorausgesetzt, sie hegen positive Gefühle gegenüber ihrer Alma Mater. Das unterliegt freilich nur bedingt dem Einfluss der Alumni-Arbeit. Die Kontaktpflege nach dem Examen ist jedoch gestaltbar. Bei den Treffen werden Best

Practice-Beispiele vorgestellt, Informationen ausgetauscht.

Das Alumni-Büro bietet den Fachbereichen eine wachsende Infrastruktur an. Die Alumni-Lounges (s. auch Seite 8) sollen auch den Alumni-Vereinen der Fachbereiche als Forum dienen, um eigene Aktivitäten vorzustellen. Um die Kontakte mit den Ehemaligen noch besser zu pflegen, sei man auf Anregungen und Vorschläge der Alumni-Vereine angewiesen, so Gruissem.

Bei Boston Consulting musste vor einiger Zeit ein Veranstaltungsformat beendet werden – wegen zu großer Teilnehmerzahl. Diesen Zustand streben die Alumni-»Arbeiter« der Goethe-Universität gemeinsam an. (asa) ■

SIE VERTRETEN DIE ALUMNI-VEREINE (U. A.)



Gunta Saul,
Fb 05



Dr. Harry Trummer,
Fb 02



Manfred Götz,
Fb 12 (Inf.)



Prof. Dr. Helfried
Moosbrugger, Fb 05



Wolfgang A. Eck,
Fb 02



Gerald Hommel,
Fb 08



Prof. Dr. Anton
Walkobinger, Fb 12 (Math.)

KRÄFTIGE STIMME FÜR DIE GOETHE-UNI

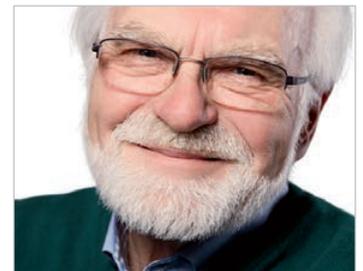
Prof. Dr. Jürgen Bereiter-Hahn zum 75. Geburtstag

Er hat die Geschicke der Goethe-Universität maßgeblich mitgeprägt und ist auch im Ruhestand eine wichtige Stimme: Der frühere Vizepräsident Prof. Dr. Jürgen Bereiter-Hahn hatte im April 75. Geburtstag.

Im österreichischen Innsbruck geboren, kam Jürgen Bereiter-Hahn kurz vor dem Abitur nach Frankfurt. Der Vater hatte hier Arbeit gefunden, die Familie blieb für immer. Es sei nicht leicht gewesen, sich in der hessischen Großstadt einzuleben, sagt Bereiter-Hahn: »Diese Offenheit, das Aufeinanderzugehen, das war ich nicht gewohnt.« Inzwischen ist er ein »absolut überzeugter Frankfurter« – nur seinen charmanten Akzent hat er sich bewahrt.

Jürgen Bereiter-Hahn hat an der Goethe-Universität Biologie, Biochemie und Philosophie studiert, in Zellforschung promoviert und sich habilitiert. Nach Aufenthalt in den USA und Schweden kehrte er als Professor für Zellbiologie nach Frankfurt zurück, war Mitbegründer des Biozentrums und als Mitglied verschiedener Gremien auch hochschulpolitisch aktiv. Von 2003 bis 2007 – in der Zeit der ersten Exzellenzinitiative – war er Uni-Vizepräsident.

Mit »Ruhestand« hat sein Dasein als Emeritus wenig zu tun: 2010 wurde er Vorsitzender des Stiftungsrates der Stiftung zur Förderung der internationalen Beziehungen der Goethe-Universität,



Prof. Dr. Jürgen Bereiter-Hahn

die mehrere Gasthäuser betreut. Darüber hinaus ist er Ombudsperson. Er engagiert sich bei der Polytechnischen Stiftung und bei Innovectis. Und auch für Forschung findet er noch Zeit, befasst sich mehr mit naturphilosophischen Themen. (asa) ■

MEHR UNI GEHT NICHT!

Vom Glück, einen Geburtstag im AudiMax zu feiern:
Konzert zu Ehren von Renate Metzler

Ein fetziges Konzert versprach die Einladung, mit der die Familie von Metzler und die Präsidentin am 31. Mai in die Goethe-Universität geladen hatten. Gefeiert wurde der 75. Geburtstag von Renate von Metzler, seit 2002 engagiertes Vorstandsmitglied der Freunde und Förderer und Ehrensatorin der Goethe-Universität. Geschenke waren willkommen – in Form von Spenden für universitäre Projekte.

Die Resonanz auf die Einladung war bereits im Vorfeld so überwältigend, dass eine Verlegung des Konzerts ins Audimax notwendig wurde. Uni-Präsidentin Prof. Dr. Birgitta Wolff bezeichnete diesen Ort in ihrer Begrüßung als »den besten Ort, um mit Ihnen zu feiern, denn er passt zu Ihnen«. Wieder hatte Renate von Metzler eine Vielzahl von interessanten Menschen aus dem Raum Frankfurt zusammen- und ihnen die Universität nähergebracht. Damit sie sich auch weiterhin zügig auf dem Campus bewegen kann, schenkte ihr die Universität ein Goethe-Fahrrad.

Die Ansprache hielt Bankier Friedrich von Metzler und dankte seiner Cousine: »Du führst das Beste unserer Familientradition weiter«, nämlich sich engagieren für andere, ohne viel Aufhebens. Bei ihren begehrten Einladungen, für die der heutige Abend ein wunderschönes Beispiel sei, kommen das Kulturelle und das Kulinarische nicht zu kurz. Für den Abend hatte das Duo aus dem Cellisten Eckart Runde, Mitbegründer des Artemis-Quartetts, und dem Pianisten Jaques Ammon ein liebevolles Programm gestaltet: »Quasi Improvisando ... con amore per Renata!«

KUNST DES IMPROVISIERENS

Werke aus der Barockmusik wurden gepaart mit Jazzstücken – zwei Musikrichtungen, die die Improvisation verbindet. »Das ist die größte Kunst überhaupt im Leben, die Renate so unachahmlich beherrscht«, hob Moderator Eckart Runge hervor. Die Verbindung von künstlerischem Ernst und unterhaltsamer Präsentation auf höchstem Niveau begeisterte die Zuhörer so, dass es nicht bei einer Zugabe blieb. In ihrer Rede ging Renate von Metzler ein



Künftig per Fahrrad auf dem Campus unterwegs: Renate von Metzler freute sich über das Geschenk der Uni, das ihr Präsidentin Prof. Dr. Birgitta Wolff beim Geburtstagskonzert übergab.

auf die vielen Projekte, die mit dem enormen Spendenbetrag von rund 140.000 Euro durch die Freunde und Förderer unterstützt werden können, etwa die Kinderuniversität, Sprachkurse für ausländische Studierende, Ankauf eines seltenen Marsgesteins oder ein Ausgrabungsprojekt in Israel. Weitere Anträge sind auf dem Prüfstand. Ihr Dank ging an alle, die mit ihrer Spende geholfen haben, dass so viele Anträge erfüllt werden können.

Zum Schluss überraschte Renate von Metzler das Publikum mit einer eigenen Spende: zusätzliche Hilfe für die Psychotherapeutische Beratungsstelle der Goethe-Universität, die Studierende aus Sinnkrisen herauslotsen können. Denn über die Freundesvereinigung verbunden zu sein mit dieser Universität bedeutet ihr viel: »Mir hat die Universität den Zugang zu Themen und Menschen geöffnet, die mein Leben enorm bereichert haben.« (Dr. Friederike Lohse) ■



Machen Sie mit. Werden Sie ein Freund!

Unterstützen Sie mit uns Forschung und Lehre an der Goethe-Universität. Informationen und Beitrittserklärung (Jahresbeitrag ab 70 Euro) gibt es bei unserer Geschäftsstelle oder über www.vff.uni-frankfurt.de. Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich in vollem Umfang absetzbar.

VEREINIGUNG VON FREUNDEN UND FÖRDERERN
DER JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN E.V.

Goethe-Universität Frankfurt,
Theodor-W. Adorno-Platz 1, 60323 Frankfurt,
Telefon (069) 910-478 01,
E-Mail: freunde@vff.uni-frankfurt.de



FREUNDE
DER UNIVERSITÄT

EIN TREFFPUNKT FÜR EHEMALIGE

Auch beim Frühlingsfest auf dem Riedberg gibt es jetzt eine Alumni-Lounge

Oben auf der Terrasse des Biozentrums weht eine leichte Brise, ein herrlicher Ausblick auf Frankfurt eröffnete sich. Ein Streichquartett der Goethe-Universität gibt Mozart und Beethoven zum Besten. In dieser entspannten Atmosphäre trafen sich Ehemalige der Goethe-Universität zur ersten Alumni-Lounge beim Frühlingsfest auf dem Riedberg.

Auf dem Frühlingsfest am Campus Riedberg konnte man im neuen Wissenschaftsgarten herumschlendern, das Gewächshaus erkunden, an Führungen teilnehmen, in der Sonne die Klänge der Chorsänger und Instrumentalisten der Goethe Universität genießen – aber auch in die Alumni-Lounge gehen, die in diesem Jahr erstmals hier angeboten wurde.

»Wir wollen bei größeren Veranstaltungen der Goethe-Universität einen privateren Raum für Alumni schaffen, um gute Gespräche zu ermöglichen«, erklärt Andreas Eckel, Leiter der Abteilung für private Hochschulförderung der Goethe-Universität. Beim Frühlingsfest bekamen die Vorsitzenden der Alumni-Vereine der einzelnen Fachbereiche die Möglichkeit, sich den anderen vorzustellen und weitere Förderer zu gewinnen. Das Konzept soll sich verbreiten. So wird es auch freitags beim Museumsuferfest eine Alumni-Lounge geben – im Museum Giersch.

AUCH PROFESSOREN KAMEN

»Perspektivisch gesehen wollen wir erst mal eine Basis schaffen und wie beim Sommerfest oder jetzt auch beim Frühlingsfest eine Alumni-Lounge einrichten. Dies könnten wir auf weitere Veranstaltungen der Universität ausweiten. So wird einerseits für die Veranstaltungen der Uni geworben, andererseits findet ein guter Austausch der Alumni untereinander statt.« Das konnten die Besucher der Alumni-Lounge beim Frühlingsfest bestätigen. Viele freuten sich auch darüber, den einen oder anderen ehemaligen Professor zu treffen. (ng) ■



Austausch in luftiger Höhe: Vizepräsident Prof. Dr. Enrico Schleiff kam bei der Alumni Lounge beim Frühlingsfest mit Alumni ins Gespräch.



ROLAND PRINZINGER

MEDIZIN

»Ich war 31 Jahre lang Professor und hatte mein Büro hier auf dem Campus Riedberg, so dass ich die Entstehung des Wissenschaftsgartens miterlebt habe. Ich bin froh, dass alles auf einem guten Weg ist. Auch wenn mein Leben jetzt außerhalb der Uni stattfindet, finde ich es schön, bei der Alumni-Lounge bekannte Gesichter zu treffen.«



INA KNOBLOCH

BIOWISSENSCHAFTEN

»Ich habe einige Zukunftsideen, die ich mit der Uni realisieren möchte, deshalb bin ich immer in Kontakt mit ihr. Ich habe einige Filme für ARTE gemacht und würde nun auch gerne einen wissenschaftlichen Film drehen. Die Alumni-Lounge bietet eine tolle Gelegenheit, sich zu vernetzen.«



GERNOT GRUMBACH

GERMANISTIK UND POLITIKWISSENSCHAFT

»Die Alumni-Lounge ist ein schöner Ort und gut, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Ich bin hergekommen, weil ich Interesse an der Uni habe und insbesondere an dem, was geforscht wird. Für mich als Mitglied des Landtages ist es wichtig, zu sehen, wie gut hier alles organisiert ist.«



GIULIA ENDERS

MEDIZIN

»Ich war neugierig auf die Veranstaltung, und die Alumni-Lounge bietet wirklich einen tollen Ausblick auf die Stadt! Nach all den Presseanfragen zu meinem Buch ›Darm mit Charme‹ ist es schön, wieder mehr an der Uni zu sein, weil es hier um die Sache an sich geht.«

(ng) ■

FEINTUNING FÜR DEN CAMPUS WESTEND

Schönes noch schöner machen – darum geht es dem Arbeitskreis »Lebendiger Campus«

Neue Gebäude und Einrichtungen, ein weitläufiges Gelände mit Bäumen, Wiesen und Skulpturen – der Campus Westend um das historische IG-Farben-Haus wuchs in den vergangenen Jahren auf eine beachtliche Größe an. Seit Frühjahr 2015 kümmert sich ein Arbeitskreis darum, den Campus noch attraktiver zu machen.

Vor ihrem Amtsantritt als Präsidentin der Goethe-Universität hat Prof. Dr. Birgitta Wolff viele Gespräche geführt – auch mit Studierenden. Dabei hörte sie durchaus auch Kritik: Der Campus Westend mit den vielen neuen Gebäuden wirke »ein wenig steril«, man wünsche sich mehr Lebendigkeit. »Das war die Ausgangssituation für unseren Arbeitskreis«, sagt Dr. Olaf Kaltenborn, Leiter der Abteilung Public Relations und Kommunikation, der auch Sprecher des Arbeitskreises ist. Im Frühjahr 2015 traf sich die Gruppe, in der neben Studierenden und Unileitung auch der Personalrat, die Fachbereiche, das Studentenwerk, aber auch die Stadt und der Ortsbeirat vertreten sind, für ein erstes Brainstorming.

Äußerst vielfältig waren die Vorschläge, die da zusammenkamen. Und etliche konnten ohne viel Vorlauf realisiert werden: Die Öffnung der Tore zur Fürstenberger Straße ließ das Unigelände gleich gastfreundlicher wirken, die Tür am Haupteingang des Präsidialgebäudes funktioniert seither mit einer Licht-

schranke – mit demselben Effekt. Die Beleuchtungssituation auf dem gesamten Gelände wurde unter die Lupe genommen, seither gibt es kaum noch dunkle Ecken, was vor allem Frauen auf dem Campus sympathisch sein dürfte. Das Studentenwerk hat auf Wunsch der Studierenden und Mitarbeitenden sein Essensangebot auf den Campus zeitlich ausgeweitet. Es sollen mehr Sitzgelegenheiten geschaffen und ein Freilufthörsaal angelegt werden, und das Adorno-Denkmal mit dem Schreibtisch des großen Gelehrten ist gerade erst von Bockenheim auf den Campus umgezogen. »Das sind viele Maßnahmen, die in der Summe schon eine große Wirkung entfalten«, sagt Kaltenborn.

EIN MARKT ALS TREFFPUNKT

Die sichtbarste Errungenschaft ist jedoch ein neuer städtischer Wochenmarkt, der seit Ende April einmal in der Woche jeweils donnerstags auf dem Gisèle-Freund-Platz stattfindet. Die Stadt sei zunächst skeptisch gewesen, aber man habe sie in einer Reihe von Gesprächen von der Notwendigkeit überzeugen können, so Olaf Kaltenborn. Dabei war die Unterstützung des Ortsbeiratsvorsitzenden Axel Kaufmann – ebenfalls Mitglied des Arbeitskreises – hilfreich. Der kleine Markt mit zwölf Verkaufsständen bietet nicht nur das klassische Sortiment wie Obst, Gemüse, Fleisch, Käse und Brot, sondern auch Mahlzeiten von Burger und Bratwurst über Falafel bis hin zur

warmen Suppe. Nicht nur für Studierende eine willkommene Abwechslung auf dem Speiseplan, und die zum Teil langen Schlangen vor den Ständen sprechen für sich.

Andere Maßnahmen sind noch in der Diskussion – etwa, ob es tatsächlich Beachvolleyballfelder auf dem Campus geben soll. Auf alle Fälle ist der Arbeitskreis, der sich alle zwei bis drei Monate trifft, nicht so schnell ohne Aufgabe: Schließlich gibt es auch noch andere Campi, die jetzt auch auf noch mehr Lebendigkeit hoffen können. (asa) ■



Ein Prosit auf den lebendigen Campus (v. l.): Vizepräsident Prof. Dr. Manfred Schubert-Zsilavec, Unipräsidentin Prof. Dr. Birgitta Wolff, Pressesprecher Dr. Olaf Kaltenborn und Stadtrat Peter Mensinger bei der Eröffnung des neuen Wochenmarktes am Campus Westend.



Spatenstich für den Grünen Lesesaal, auf den sich die Studierenden schon jetzt freuen dürfen.

WISSENSCHAFT SOLL SICH DER VERANTWORTUNG STELLEN

Alumni-Rat Tarek Al-Wazir wünscht sich mehr Beteiligung an gesellschaftlichen Debatten

Schon als Student war Tarek Al-Wazir politisch engagiert, die Tätigkeit als Landtagsabgeordneter ließ ihm kaum Zeit fürs Studium. Heute ist Al-Wazir Wirtschaftsminister des Landes Hessen – und Mitglied im Alumni-Rat der Goethe-Universität.

Zu gern hätte er selbst den Knopf gedrückt, um den AfE-Turm zu sprengen. Doch Tarek Al-Wazir, Grünenpolitiker, Wirtschaftsminister des Landes Hessen und Alumni-Rat der Goethe-Universität, musste sich damit begnügen, den Fall des Turms aus der Ferne zu verfolgen. Umso lieber kommt er auf den neuen Campus Westend. »Wenn ich mir diese Pracht betrachte und an diesen verratzten Turm aus meiner Studienzeit zurückdenke, meine ich: Die heutigen Studierenden wissen gar nicht, was für eine Entwicklung die Goethe-Uni in den vergangenen Jahren erlebt hat.« Auch wenn er selbst Alumnus der Goethe-Universität ist, findet er, dass nun die anderen hessischen Hochschulen bei der staatlichen Förderung zu Recht darauf hinweisen, dass sie auch Nachholbedarf haben.

AUCH PROFESSOREN KAMEN

Er selbst war eher ein Teilzeit-Student. Denn seine politische Karriere begann früh und ließ ihn kein normales Studentenleben führen – »leider«. Seit 1992 war er Vorsitzender der Grünen Jugend in Hessen, im zweiten Semester saß er im Offenbacher Stadtparlament, im fünften im Landtag. Da blieb nicht viel Zeit fürs Studium, und entsprechend langwierig war es. »Ich musste mir im Landtag oft anhören, wann ich endlich meinen Abschluss mache«, erzählt er. Da habe er sich selbst ein Ultimatum gesetzt: Wenn er das Examen nach seiner zweiten Legislaturperiode noch nicht in der Tasche hätte, würde er die Politik aufgeben. Es habe ihn viel Schweiß und Sonntagsarbeit gekostet, seine Diplomarbeit fertig zu machen. »Der aufhaltsame Weg zum Einwanderungsland« lautete der Titel. Heute aktueller denn je.

Relevanz – das ist für Tarek Al-Wazir ein wichtiges Stichwort in Zusammenhang mit der Uni. Nicht im Sinne wissenschaftlicher Veröffentlichungen,

sondern im Sinn gesellschaftlicher Relevanz: »Die Wissenschaft sollte sich ihrer Verantwortung stellen und sich einbringen«, findet er. Er habe sich sehr gefreut, als mit dem Exzellenzcluster »Normative Ordnungen« ein gesellschaftswissenschaftlicher Bereich den Zuschlag erhielt. »Sicher ist nicht jeder Wissenschaftler ein Adorno, aber Frankfurt lebt davon, dass man sich hier nicht nur Gedanken um die Wirtschaft macht«, so der Wirtschaftsminister.

Tarek Al-Wazir, Sohn einer deutschen Lehrerin und eines jemenitischen Diplomaten, ist gebürtiger Offenbacher – und ein überzeugter dazu. Schulen in Offenbach und Frankfurt, Studium der Politologie an der Goethe-Universität: Al-Wazir ist fest im Rhein-Main-Gebiet verwurzelt, daran ändern auch die zwei Jahre nichts, die er in Sana'a, der jemenitischen Heimat des Vaters, verbracht hat. Dem Vorbild der Eltern folgend, war Tarek Al-Wazir schon als Gymnasiast politisch aktiv. Im Konvent der Uni jedoch hat er – anders als im Internet zu lesen – nicht mitgemischt.

DER ALUMNI-RAT

Der Alumni-Rat wurde im Jahr 2004 ins Leben gerufen. Zwölf namhafte Persönlichkeiten, die alle an der Goethe-Uni studiert haben, sind Mitglied im Alumni-Rat. Vorsitzender des Gremiums ist seit 2008 Prof. Dr. Heinz Hänel, Absolvent des Fachbereichs Biowissenschaften. Durch ihr Beispiel sollen die Ratsmitglieder andere Ehemalige dazu motivieren, den Kontakt zu ihrer Alma Mater aufleben zu lassen. In den kommenden Ausgaben porträtieren wir die aktuellen Mitglieder des Alumni-Rates. (asa) ■



»Sicher ist nicht jeder Wissenschaftler ein Adorno, aber Frankfurt lebt davon, dass man sich hier nicht nur Gedanken um die Wirtschaft macht«: Tarek Al-Wazir, stellvertretender Ministerpräsident und Wirtschaftsminister, ist Alumni-Rat der Goethe-Universität. Er findet, dass sich Wissenschaftler mehr in den gesellschaftlichen Diskurs einbringen sollten.

ALUMNI-RATSMITGLIEDER

TAREK AL-WAZIR

Fachbereich 03 / Politikwissenschaften

DR. PRINZ ASFA-WOSSEN ASSERATE

Fachbereich 08 / Geschichtswissenschaften

PROF. DR. KURT BIEDENKOPF

Fachbereich 01 / Rechtswissenschaften

DR. MICHAEL GROSS

Fachbereich 10 / Germanistik

JÖRG-UWE HAHN

Fachbereich 01 / Rechtswissenschaften

PROF. DR. HEINZ HÄNEL

Fachbereich 15 / Biowissenschaften

ROLAND KOCH

Fachbereich 01 / Rechtswissenschaften

DR. H.C. HELMUT OSWALD MAUCHER

Fachbereich 02 / Wirtschaftswissenschaften (BWL)

DR. MICHAEL STRUGALA

Fachbereich 12 / Informatik

JÜRGEN WALTER

Fachbereich 01 / Rechtswissenschaften

DR. DOROTHEE WEBER-BRULS

Fachbereich 13 / Physik

HEIDEMARIE WIECZOREK-ZEUL

Fachbereich 08 / Geschichte-Englisch

Fachbereich 10 / Realschullehramt

IN KÜRZE

RÜCKENWIND VOM MINISTER

»Alumni bilden eine wichtige Säule der hessischen Hochschulen: Sie sind Werbeträger und Botschafter«, so Hessens Wissenschaftsminister Boris Rhein bei einem Podiumsgespräch, zu dem der Verein »Alumni und Freunde des Fachbereichs Rechtswissenschaft« der Goethe-Universität eingeladen hatte. Damit, so Rhein weiter, könnten Alumni das Renommee einer Hochschule und die Berufschancen

ihrer Absolventen wesentlich prägen. In ganz Hessen setzten sie sich für gute Studien- und Forschungsbedingungen ein und unterstützten die Studierenden bei der Berufsvorbereitung. Die Landesregierung hat die Alumni-Arbeit der Hochschulen deutlich erleichtert. In § 12 Abs. 7 des Hessischen Hochschulgesetzes, das 2015 in Kraft getreten ist, heißt es, die Hochschulen dürften personenbezogene Daten

ihrer ehemaligen Mitglieder und Angehörigen nutzen, soweit dies ausschließlich zum Zwecke der Befragung im Rahmen der Qualitätssicherung, des Berichtswesens und von Evaluationen oder zur Kontaktpflege erforderlich ist und diese nicht widersprechen. Boris Rhein selbst ist Alumnus im Fachbereich Rechtswissenschaft der Goethe-Universität. (asa) ■

GINKGO-ZUWACHS FÜR DEN WISSENSCHAFTSGARTEN

Claus Wisser, Alumnus, Freund und Förderer der Goethe-Universität, hat der Goethe-Universität einen Ginkgobaum geschenkt. Er selbst hatte den Baum anlässlich einer Preisverleihung für sein Lebenswerk vom Urban Land Institute Germany (ULI) erhalten. Fürs Gießen sind künftig die Mitarbeiter des Wissenschaftsgartens am Riedberg zuständig. Bei der symbolischen Pflanzung am Montag versprach Unternehmer Wisser (WISAG Gruppe) jedoch: »Ich werde den Ginkgo nun einmal im Jahr besuchen kommen und nachsehen, wie er gewachsen ist.« Ginkgos (oder auch Ginkos) werden bis zu 1000 Jahre alt und älter und wachsen bis zu 40 Meter hoch. (asa) ■



Ayosha Orth (REAG GmbH, v.l.n.r.), Dr. Markus Wiedemann (Art-Invest Real Estate Management GmbH & Co. KG), Susanne Honnef (Goethe-Universität), Dr. Georg Zizka (Wissenschaftliche Leitung Wissenschaftsgarten), Andreas Eckel (Goethe-Universität), Robert Anton (Technische Leistung des Wissenschaftsgartens und Leiter der Außenanlagen), Claudia C. Gotz (ULI Germany), Claus Wisser und Jürgen Fenk (Landesbank Hessen-Thüringen).

HOLOCAUST-ÜBERLEBENDE GEEHRT

Trude Simonsohn und Irmgard Heydorn sind anlässlich ihres 95. bzw. 100. Geburtstages auf dem Campus Westend geehrt worden. Die beiden Holocaust-Überlebenden setzen sich seit Jahrzehnten in Schulen, Universitäten und in der Gesellschaft für eine aktive Aufklärungsarbeit über die Zeit des Nationalsozialismus ein. Ganze Schülergenerationen haben sie an ihrem persönlichen Schicksal teilhaben lassen. Für ihr Engagement wurden die beiden Damen vom Land Hessen mit der Wilhelm-Leuschner-Medaille geehrt, der höchsten Auszeichnung des Bundeslandes. Wegen ihrer Verdienste um die Erinnerungsarbeit rund um die Geschichte des Campus Westend und des IG Farben Gebäudes widmet die Goethe-

Universität Trude Simonsohn einen Veranstaltungsraum im Universitätscasino. Universitätspräsidentin Prof. Dr. Birgitta Wolff würdigte Simonsohn für ihre intensive Mitwirkung in der von Amtsvorgänger Prof. Dr. Rudolf Steinberg geleiteten Wollheim-Kommission: »Dass es heute auf dem Campus markante Erinnerungsorte gibt, ist auch Ihr Verdienst, liebe Frau Simonsohn.« Trude Simonsohn, die nun auch Ehrenbürgerin der Stadt Frankfurt wird, nahm auch im Namen der erkrankten Irmgard Heydorn eine Spende der Landesregierung über 750 Euro für den Förderverein des Jüdischen Museums Frankfurt entgegen. (red) ■



Für ihre Verdienste um die Uni-Geschichte wurde ihr ein Veranstaltungsraum gewidmet: Trude Simonsohn mit Uni-Präsidentin Prof. Dr. Birgitta Wolff.

DAMIT DER GEIST KARRIERE MACHT

Karriere für den Geist

Am Mittwoch, 9. November, findet die erste Berufsperspektiven-Messe »Karriere für den Geist« für Studierende und Alumni der Geistes- und Sozialwissenschaften an der Goethe-Universität statt. Einen ganzen Tag präsentieren verschiedene Unternehmen

und Initiativen im Foyer des Hörsaalzentrums auf dem Campus Westend ihre Karriere-möglichkeiten speziell für Studierende der Geistes- und Sozialwissenschaften. Neben den vielfältigen Infoständen wird zudem ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm angeboten. Kurz-Workshops und Podiumsdiskussionen regen zur Auseinandersetzung mit den eigenen Stärken an. Alumni mit geistes- oder sozialwissenschaftlichem Studium berichten von ihren Lebenswegen und stehen den Besuchern Rede und Antwort. Die Jobmesse

wird ehrenamtlich von einer Projektgruppe des Deutschlandstipendiums organisiert und veranstaltet. Seit dem Förderjahr 2014/15 feilt man an dem Veranstaltungskonzept. »Karriere für den Geist« richtet sich sowohl an aktuell Studierende als auch an Ehemalige der Universität. Wer sich an der Messe beteiligen oder Anregungen für Infostände und Rahmenprogramm geben möchte, kann sich unter karriere.fuer.den.geist@gmail.com melden. (ms) ■



FRAGEN AN SYLVIA SCHENK

Als Leichtathletin sind Sie 1971 von der Eintracht nach Frankfurt geholt worden. Fiel die Entscheidung für Frankfurt leicht?

Über Frankfurt als Stadt habe ich damals kaum nachgedacht. Die Frage war: Gehe ich weg von zu Hause oder nicht? Ich habe noch bei den Eltern gewohnt und bin zum Studium nach Marburg gependelt. Und vor allen Dingen brauchte ich einen Verein, wo ich mit anderen trainieren kann. Das war entscheidend: nicht die Stadt oder die Uni, sondern das Eingebundensein in einen Verein.

Warum haben Sie sich für Jura entschieden?

Ganz einfach: Ich wollte alles andere nicht studieren. Auf keinen Fall wollte ich Lehrerin werden, und Sport kam nicht in Frage, dann hätte ich ja gar nichts anderes mehr gemacht. Ärztin wollte ich auch nicht werden, mein Vater war ja Arzt. Und da dachte ich: Wenn ich nicht weiß, was ich machen

soll, mache ich Jura. Da kann ich Journalistin werden, Anwältin, Richterin, in die Verwaltung gehen.

Welches Ereignis aus Ihrer Studienzeit haben Sie in besonderer Erinnerung?

Ich habe mein Studium runtergespult, mein Leben war der Sport. Und da waren es die deutsche Meisterschaft und die Olympischen Spiele, die mir am lebhaftesten in Erinnerung geblieben sind.

Und wann haben Sie gelernt?

Ich habe immer im Winter mehr gelernt und studiert, im Sommer war Sportsaison. Das konnte man sich bei Jura gut einteilen. Trainieren musste ich im Winter ja auch, aber für die Reisen im Sommer brauchte ich den Rücken frei.

Welche Professoren haben Sie geprägt?

Ich weiß, dass ich Examen bei Denninger gemacht habe, an ein paar ande-

re Namen kann ich mich auch erinnern. Aber geprägt? Nein. Ich fand das Studium nicht so prickelnd. Die Zusammenhänge habe ich erst bei Kuschmann, dem Repetitor, gelernt.

Ist Ihnen die Uni wegen des Sports entgegengekommen?

Davon wusste ja kaum jemand. Damals war für viele Spitzensport etwas Negatives. Selbst in meiner kleinen Lerngruppe haben die anderen erst nach einem Jahr erfahren, dass ich Spitzensport mache. Irgendwann kriegten die mit, dass ich ein Wochenende in London war für einen Wettkampf. Damals waren solche Kurztrips ja eher ungewöhnlich.

Wie haben die Kommilitonen reagiert?

Sie fanden das ganz interessant, aber es war kein großes Thema. Das war mir auch ganz recht so.

Was haben Sie selbst von der Studentenbewegung mitbekommen?

1974 war ich dabei, als es um besetzte Häuser an der Schumannstraße ging, und habe mich dann auch mehr um solche Themen in der Stadt gekümmert. Sonst habe ich mich eher rausgehalten. Der Sport hat mich stark in Anspruch genommen. Natürlich war ich politisch interessiert. Aber die Studentenbewegung sah ich skeptisch: In Marburg hatte ich erlebt, dass einer in der Vorlesung aufsteht und sagt, wer Marx nicht so interpretiert, wie wir ihn interpretieren, kann das sowieso nicht verstehen. Das war nicht mein Ding. Ich hatte auch keine Lust, mich ständig zu verteidigen: Wie kannst Du nur Spitzensport machen, wie kannst Du nur einen Vater haben, der bei der Bundeswehr ist (mein Vater war als Arzt dort)?

Worin sehen Sie Ihren größten akademischen Erfolg?

Meine juristischen Staatsexamina, die ich mit Prädikat gemacht habe. Ich bin so ein Wettkampftyp: Im Wettkampf bin ich gut, ansonsten strenge ich mich nicht so an. Im Klausurenkurs hatte ich eine Fünf geschrieben. Der Professor gab mir die Arbeit zurück und sagte: »Ach, Sie sind die Läuferin.« Und ich dachte mir, was für ein Idiot – und habe keinen Klausurenkurs mehr besucht. Alle haben gesagt, du bist verrückt, du schaffst das nicht. Und dann habe ich die zweitbesten Klausuren geschrieben. Das war mein größter akademischer Erfolg: den Professor zu widerlegen, der gesagt hat, »Ach, Sie sind die Läuferin«.

Ein Misserfolg als entscheidender Impuls für den Erfolg?

Das war kein Misserfolg, warum soll ich Klausuren schreiben, wenn es keine Klausuren sind?

Ihr wichtigstes Thema ist der Kampf gegen Korruption und Doping im Sport. Wie kam es dazu?

Als aktive Sportlerin war ich nicht bequem für die Funktionäre, da gab es immer mal wieder Ärger, ich war dann auch Aktivensprecherin im Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband. 1975 bin ich dort in den Vorstand gegangen, weil ich Dinge ändern wollte. Damals hatte ich nicht den Begriff Korruption im Kopf, aber ich wollte die Verhältnisse ändern, dass manches über unsere Köpfe hinweg entschieden wurde, dass es undemokratisch zugeht.



Sylvia Schenk 1974

Ein weiterer Schwerpunkt sind Frauenrechte. Gab es da ein Schlüsselerlebnis?

Nach dem Studium habe ich mich in einer Kanzlei beworben, die suchten einen jungen Kollegen, den sie als Sozius aufbauen wollten. Ich hatte meine Prädikatsexamina, war in Frankfurt bekannt wie ein bunter Hund – gute Voraussetzungen, um als Anwältin irgendwo einzusteigen. Innerhalb von zwei Tagen kriegte ich ein Schreiben: Danke für Ihre Bewerbung, das hört sich ja alles gut an, aber wir hatten ausdrücklich geschrieben, dass wir einen Kollegen suchen. Sie sind aber eine Frau und werden früher oder später Mutterpflichten übernehmen, deshalb kommen Sie für die Position nicht in Frage. Das hat der wirklich nett gemeint, dass er der jungen Kollegin sagt, denk doch mal drüber nach, was deine eigentliche Bestimmung ist. Ich hab erstmal gelacht – das mir! – und dann eine Mordswut gekriegt. Deshalb bin ich Richterin geworden und habe meine Freizeit für die Politik genutzt.

Wie gefällt Ihnen der neue Campus Westend? Sind Sie dort manchmal zu Besuch?

Im Normalfall jeden zweiten Tag. Es ist wunderschön. Ich laufe immer am Body of Knowledge vorbei zum Training. Mitten in der Stadt und zugleich mitten im Grünen – wenn das zu meiner Zeit schon so gewesen wäre, das hätte ich schön gefunden.

Haben Sie einen Wahlspruch?

Nur meinen Konfirmationsspruch: »Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.« Dass alles mal zu Ende ist, auch wenn ich ein Amt übernehme, dessen sollte ich mir immer bewusst sein. Das ist für das Amt besser und für einen selber auch. ■

ALUMNI IM PORTRÄT SYLVIA SCHENK

In Porträts wird stets ihr langer Atem betont, ihr Durchhaltevermögen. Das passt, war Sylvia Schenk doch in den 70er Jahren als 800-Meter-Läuferin erfolgreich, Olympiateilnehmerin und 1971 beteiligt am 4 x 800-Meter-Staffel-Weltrekord. Doch auch in anderen Bereichen ihres Engagements ist Sylvia Schenk dafür bekannt, nicht so bald aufzugeben, ihr Ziel fest im Blick zu behalten.

1952 im niedersächsischen Rotenburg an der Wümme geboren, ließ sie als 14-Jährige beim Sportabzeichen alle hinter sich, obwohl sie niemals trainiert hatte. Der Beginn einer erfolgreichen, wenn auch kurzen Karriere als Sportlerin. Mit 19 Jahren holte die Eintracht sie nach Frankfurt, wo sie Sport und Jurastudium verbinden konnte. Die beiden Staatsexamina meisterte sie mit Bravour, wurde Richterin am Arbeitsgericht Offenbach, wo sie von 1979 bis 1989 tätig war. Zugleich war sie stets politisch und sportpolitisch aktiv, kämpfte für Frauenrechte und gegen Korruption, bis heute ist sie Mitglied der SPD.

Nach dem rot-grünen Wahlerfolg bei den hessischen Kommunalwahlen 1989 wurde Sylvia Schenk hauptamtliche Stadträtin in Frankfurt. Ihre Zuständigkeiten als Dezerntin wurden in den zwölf Jahren ihrer Amtszeit mehrfach erweitert, sie war unter anderem verantwortlich für Sport, Recht, Frauen und Wohnungswesen.

Ein großes Anliegen ist ihr der Kampf gegen Korruption und Doping. Von 2001 bis 2004 war Sylvia Schenk Präsidentin des Radsportverbandes Bund Deutscher Radfahrer (BDR), trat jedoch wegen Meinungsverschiedenheiten zum Thema Doping zurück. Bei einer erneuten Kandidatur 2013 konnte sie sich nicht gegen den inzwischen amtierenden Präsidenten Rudolf Scharping durchsetzen. 2006 bis 2013 war sie Mitglied im Vorstand von Transparency International Deutschland, 2007 bis 2010 dessen Vorsitzende. Seit 2014 leitet sie die Arbeitsgruppe Sport in dieser Organisation.

Seit 2004 arbeitet Sylvia Schenk als Rechtsanwältin. (asa) ■

EIN NETZWERK FÜR DIE ETHNOLOGEN

100 Ehemalige und Studierende beim ersten Alumni-Tag des Instituts für Ethnologie

40 Jahre war es bei einigen schon her, dass sie ihrer Alma Mater Lebewohl gesagt hatten: Mit der Gründung des Alumni-Netzwerkes haben nun auch ehemalige Ethnologie-Studierenden und Studenten die Chance, den Kontakt zur Goethe-Universität zu intensivieren.

Prof. Dr. Susanne Schröter, Geschäftsführende Direktorin des Instituts für Ethnologie, begrüßte die rund 100 Besucher des ersten Alumni-Tages am 4. Juni. Das Fach Ethnologie habe sich seit den Anfängen stark verändert – von einer Wissenschaft, die sich vornehmlich mit weißen Flecken auf der Landkarte beschäftigt hat, hin zu einer Globalwissenschaft. Moderne Ethnologie setze sich mit globalen Krisen, ethnischen und religiösen Konflikten, mit Migration und Flucht, Organisation von Arbeit und vielen weiteren Themen auseinander. Ethnologen sind gefragt in Forschungsverbänden; außerhalb der Wissenschaft seien sie in verschiedenen Bereichen von Bildung, Kultur, Wirtschaft oder Politik tätig. Entsprechend gewachsen ist auch das Interesse am Fach: Im Wintersemester studierten mehr als 1700 junge Menschen am Institut.

»Aus der ehemals übersichtlichen Gemeinschaft, in der jeder jeden kannte, ist eine unüberschaubare Gruppe von Wissenschaftlern und Praktikern geworden«, so Schröter. »Da braucht es Strukturen, um Ethnologen und Ethnologinnen in Beruf und Studium miteinander in Kontakt zu bringen, um an der Universität den Kontakt mit Ehemaligen zu halten und um Studierenden bessere Zugänge zum Berufsleben zu ermöglichen.«

Der Alumni-Tag, der von den Freunden und Förderern finanziell unterstützt wurde, war rundum unterhaltsam: Prof. Dr. Marin Trenk berichtete in seinem Festvortrag über die »Kulinarische Globalisierung«, es gab Poster-Präsentationen zu Forschungsprojekten, eine spontane musikalische Einlage. Vertreter der Fachschaft führten die Alumni, die teils noch an der Liebigstraße studiert hatten, über den neuen Campus Westend. Bis in die Nacht hinein unterhielten sich die Besucher auf der Dachterrasse des

Casinos, wurden alte Kontakte wiederbelebt, neue geknüpft. Dass diese Kontakte über die Generationen hinweg gepflegt werden sollen, darüber waren sich alle einig – und auch darüber, dass ethnologisches Fachwissen gerade in Zeiten großer Migrationsbewegungen von gesellschaftlicher Relevanz ist und ethnologische Expertise dringend präsent sein sollte.

Als Forum hierfür dient künftig das von 26 Alumni gemeinsam begründete »Alumni-Netzwerk des Instituts für Ethnologie an der Goethe-Universität Frankfurt (ANEF)«, das als e. V. die Initiative des Instituts für Ethnologie institutionalisieren soll. Zum Vorstandsvorsitzenden wurde Alumnus Dr. Claus Deimel gewählt, der als ehemaliger Direktor der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen auf langjährige Berufserfahrungen zurückblickt und bestens vernetzt ist. Er stellte in Aussicht, »dass wir viele Veranstaltungen machen werden mit Alumni, die im Berufsleben erfolgreich sind, dass wir eine gute ‚Message‘ an die Studierenden übermitteln können – aus unserer eigenen Erfahrung und auch weil wir aus anderen Kulturen lernen.« (Ronja Metzger) ■

Kontakt: Metzger@em.uni-frankfurt.de

ANEF-Vorstand: Claus Deimel, Enida Delalić, Susanne Schröter, Ronja Metzger-Ajah, Markus Lindner



Festvortrag von Marin Trenk.



ALUMNI-BÜCHER

GEDANKEN IN DER GROSSSTADT

Die Welt eines Frankfurter Künstlers

Der an einer Kunsthochschule lehrende Johannes steht in einem Beziehungsnetz, das sich gerade stark verändert. Das Verhältnis zur Tochter verlangt, ein liebevolleres zu werden, die Beziehung zu seinem jüngeren Lebensgefährten Felix ist glückseliger Hafen und Konfliktherd zugleich. Zerreißproben und Glücksmomente wechseln einander ab, Johannes beobachtet und reflektiert über seinen Lebensweg, sein Schaffen und das Älterwerden. Die Beziehung zu Felix zerbricht, als dieser als Lektor versagt.

Der Roman »Früher wäre ich nackt durch den Regen gelaufen« erzählt die Liebesgeschichte zwischen Johannes und Felix, zugleich wird aber auch die Geschichte des homosexuellen Liebes- und Geschwisterpaares aus Felix' letztem Manuskript als Binnenerzählung eingegliedert. Johannes ist der Typus des alternden Großstadthelden, der sich Kon-

ventionen hingeben und auf den »Tanz im Regen« verzichten muss. Der Roman zeichnet sich durch eine schlichte und nüchterne Erzählweise aus. Kurze Sätze und lange, reflektierende Abschnitte greifen ineinander. »Früher wäre ich nackt durch den Regen gelaufen« zeigt dem Leser die Gedanken eines interessanten Romancharakters, ohne diese zu laut werden zu lassen. Eine nette Sommerlektüre für alle, die keinen zu intensiven Nervenkitzel erwarten.

Der Autor Dietrich Rauch studierte in den 1960er Jahren Politik und Germanistik an der Goethe-Universität. Ihn prägten 68er-Bewegung, Lehrtätigkeiten und alleinerziehende Vaterschaft. Mit Unterbrechungen lebte er nun als freier Autor und Schauspielendozent Tätige bis 2002 in Frankfurt am Main. »Früher wäre ich nackt durch den Regen gelaufen« ist Rauchs Debütroman. (red) ■



Dietrich Rauch

FRÜHER WÄRE ICH NACKT DURCH DEN REGEN GELAUFEN

Größenwahn Verlag, Frankfurt am Main 2015
ISBN 978-3-957-710710, 411 Seiten, 24,90 €

LYRIK ZWISCHEN KATASTROPHE UND TWITTER

Künstlerische Verarbeitung des Unglücks in Fukushima

Die dramatischen Ereignisse vom 11. März 2011 in der Region Fukushima wurden umgehend Teil des kollektiven Bewusstseins in Japan. Die Verarbeitung der »Dreifachkatastrophe« äußerte sich vielfältig. Der japanische Lehrer und Lyriker Wagô Ryôichi erlebte die Erdbeben unmittelbar in seinem Heimatort Fukushima. Parallel zu den verheerenden Ereignissen veröffentlichte Ryôichi über das soziale Netzwerk Twitter Gedichte, in denen er seinen Gefühlen und Gedanken Ausdruck verleiht. Damit nimmt der Lyriker nicht nur eine herausragende Rolle als Zeuge des Geschehens, sondern auch als Pionier einer neuen Veröffentlichungsform für japanische Lyrik ein.

Die Japanologin Madlen Beret beschäftigte sich als Erste in der deutschen Forschungslandschaft mit den Gedichten des japanischen Lyrikers. Sie übersetzte sämtliche Gedichte aus Wagôs »Notizbuch der Erdbebenkatastrophe« und stellt diese vor einen historischen, sprach- und literaturwissenschaftlichen Hintergrund. Der Leser erhält einen detaillierten Einblick in die Entwicklungen und Strömungen in der japanischen Lyrik.

Die Monographie beeindruckt durch Fachwissen und ein außerordentliches

Gespür für den Umgang mit lyrischen Texten. Madlen Berets Übersetzungen der Originalgedichte wirken harmonisch und scheinen die Emotionalität Wagô Ryôichis passend ins Deutsche zu transportieren. Der Kontakt und rege Austausch zwischen Beret und Ryôichi ist deutlich zu spüren. Berets Bearbeitung und Analyse der Gedichte wirkt reflektiert und tiefgehend. Der Leser wird umfassend über das Schaffen des japanischen Künstlers und die Geschehnisse in Fukushima informiert. Vorwissen ist nicht notwendig. Somit eignet sich Madlen Berets Werk nicht nur für Japan-Begeisterte, sondern auch für Lyrik-Liebhaber, die neuen Kunstformen gegenüber offen sind.

Das Buch entstand im Rahmen der »Textinitiative Fukushima« und des Forschungsprojektes Fukushima am Interdisziplinären Zentrum für Ostasienstudien der Goethe-Universität Frankfurt.

Madlen Beret schloss 2014 den Masterstudiengang »Japan in der Welt: Globale Herausforderungen, kulturelle Perspektiven« am Institut für Japanologie an der Goethe-Universität ab. Betreut wurde die Arbeit von Prof. Dr. Lisette Gebhardt. Beret ist derzeit als Sprachdozentin an einer Privatschule tätig. (red) ■



Madlen Beret

„Worte ohne Schutzanzug“ Wagô Ryôichi

Japanische Lyrik nach »Fukushima«

Madlen Beret

»WORTE OHNE SCHUTZANZUG« WAGÔ RYÔICHI JAPANISCHE LYRIK NACH »FUKUSHIMA«

EBV Verlag, Berlin 2015

ISBN 978-3-868-931730, 318 Seiten, 24,80 €

GOETHE ALUMNI

DAS NETZWERK FÜR ALLE EHEMALIGEN
DER GOETHE-UNIVERSITÄT

Sie sind noch kein Mitglied unseres
kostenlosen Netzwerkes?
Mitmachen lohnt sich! Lesen Sie
mehr über uns unter:

www.alumni.uni-frankfurt.de

Folgen Sie uns auf **XING** (Alumni der
Goethe-Universität Frankfurt am Main)
und auf **LinkedIn** (Goethe University
Frankfurt Alumni).

TERMINE

KOSTENLOSE STUDENTISCHE CAMPUSFÜHRUNGEN FÜR ALUMNI UND FÖRDERER

TERMINE

- Samstag, 09.07.16, 15:00–16:00 Uhr
- Montag, 18.07.16, 18:00–19:00 Uhr
- Donnerstag, 04.08.16, 18:00–19:00 Uhr
- Samstag, 13.08.16, 15:00–16:00 Uhr
- Dienstag, 23.08.16, 18:00–19:00 Uhr
- Sonntag, 04.09.16, 15:00–16:00 Uhr
- Mittwoch, 21.09.16, 18:00–19:00 Uhr

TREFFPUNKT

Campus Westend, vor dem Haupteingang
des I.G.-Farben-Gebäudes

KOSTENLOSE ANMELDUNG UNTER

www.experiencecampus.de

FRANKFURTER GEOGRAFISCHE GESELLSCHAFT

STAHLHAINER GRUND – HISTORISCHE KULTURLANDSCHAFT AM RANDE DER METROPOLREGION

Fußexkursion mit Rainer Dambeck

TERMIN

- 24.09.16, 14:00 Uhr

TREFFPUNKT

Bushaltestelle P Hessenpark

Für Mitglieder der Frankfurter Geographi-
schen Gesellschaft kostenlos, sonst 5 €
Teilnahmegebühr. Weitere Informationen
und Anmeldung unter www.fgg-info.de

PHYSIKALISCHER VEREIN E.V.

SCHATTEN IM ECHO DES URKNALLS

VORTRAG

Bruno Deiss

TERMIN

- 15.07.16, 20:00 Uhr

ORT

Hörsaal des Bik-F, Georg-Voigt-Str. 14–16

14. FRANKFURTER KINDER-UNI

TERMINE

- 04.10. bis 07.10.16

weitere Informationen
finden Sie unter:

www.kinderuni.uni-frankfurt.de

CAREER SERVICE DER GOETHE-UNIVERSITÄT

KARRIERE BEI DER EUROPÄISCHEN UNION

Praxisvortrag

TERMIN

- 11.07.16, 18:00–19:30 Uhr

ORT

Campus Westend
Hörsaalzentrum HZ 5

18. FRANKFURTER JOBBÖRSE FÜR NATURWISSENSCHAFTLER*INNEN

Jobbörse und Workshoptag

TERMIN

- 02. und 03.11.16, 9:30–16:00 Uhr

ORT

Campus Riedberg
Max-von-Laue-Straße 9

KARRIERE FÜR DEN GEIST

Jobmesse für Geisteswissenschaftler

TERMIN

- 09.11.16

ORT

Campus Westend
Foyer des Hörsaalzentrums

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.career.uni-frankfurt.de

Ehemalige können alle Angebote des
Career Service innerhalb des ersten
Jahres nach Studienabschluss nutzen.

INNOVATIONSFORUM 2016 DER GOETHE-UNIVERSITÄT

EMPFANG

TERMIN

- 06.09.16, Empfang 18:00 / Beginn 19:00 Uhr

ORT

Campus Westend, Festsaal des Casinos

Anmeldung und Informationen:

www.handelsblatt-innovationsforum.de

MUSEUM GIERSCH DER GOETHE-UNIVERSITÄT

GOETHE UND »DIE DAME IN BLAU«

Köpfe der Goethe-Universität

AUSSTELLUNG

TERMIN

- 12.–28.08.16

Eröffnung: 11.08.16, 19:00 Uhr

KOMMEN UND GEHEN

Künstleraufenthalte in der Region
Frankfurt / Rhein-Main

AUSSTELLUNG

TERMIN

- 25.09.16–22.01.17

Eröffnung: 25.09.16, 11 Uhr

ORT

Schaumainkai 83

ALUMNI-LOUNGE BEIM MUSEUMSUFERFEST

TERMIN

- 26.08.16, ab 19:00 Uhr

VEREINIGUNG VON FREUNDEN UND FÖRDERERN

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

TERMINE

- 10.11.16, 17:00 Uhr

ORT

Campus Westend

Weitere Termine finden Sie unter

www.uni-frankfurt.de
